

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Soren“

erschint 13 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abnehmer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk., durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk., frei im Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonietelle in Wiesbaden 20 Pf., Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf., Reklametelle 1.50 Mk. Anzeigenannahme: für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 100, Redaktion Nr. 133, Verlag Nr. 518.

Nummer 586

Donnerstag, den 18. November 1915

69. Jahrgang

Die Franzosen am Wardar erneut geschlagen.

Zwistigkeiten zwischen den verbündeten Generalstäben in Saloniki. — Kitchener wird an den Dardanellen erwartet. — Englische Maßnahmen gegen Griechenland.

Neueste Drahtnachrichten von Donnerstag früh.

Görz in Trümmern.

Wien, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Der Berichterstatter der „Reichspost“ meldet aus dem Kriegspressequartier, daß die Italiener ununterbrochen Görz bombardieren. Die Stadt habe unter der Beschichtung derart gelitten, daß sie größtenteils in Trümmern liegt.

Die Bestechungsaffäre Lombard.

Paris, 18. Nov. (Privat-Tel. Zens. Bln.)

Die Bestechungsaffäre des Militärarztes Lombard, der wegen Entziehung oft bedeutender Summen (bis zu 10 000 Frank) zum Verbrechen der Veruntreuung erklärt wurde, nimmt immer größere Ausdehnung an. Angesehene Kaufleute und sehr bekannte Industrielle sind in die Affäre verwickelt. Die Entrüstung der öffentlichen Meinung über diesen Skandal ist sehr groß. Die Sozialisten beschließen bezuglich sowie wegen der Drückbergererei im allgemeinen in der Kammer zu interpellieren.

Lord Fisher gegen die persönlichen Reden.

London, 18. Nov. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Lord Fisher sagte am Dienstag im Oberhause bezüglich seiner Bemerkung Churchill über die Verantwortlichkeit für die Flottenoperationen vor den Dardanellen: „Ich habe meinem Vaterlande 61 Jahre gedient; ich überlasse die Beurteilung meiner ministeriellen Tätigkeit meinen Mitbürgern. Ich werde warten und halte es für unangebracht, eine persönliche Erklärung abzugeben, während das Vaterland in einen großen Krieg verwickelt ist.“

Wieder Gerüchte über ein bulgarisch-griechisches Bündnis.

Genf, 18. Nov. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Französische Blätter veröffentlichen eine aus angeblich sicherer Quelle stammende Äthener Meldung, wonach in Athen Kreisläufe mit dem Abschluß eines bulgarisch-griechischen Bündnisvertrages gerechnet wird.

England gegen Griechenland.

Genf, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Einer Meldung aus Paris zufolge hat England die Schifffahrt der in englischen Häfen befindlichen 90 griechischen Dampfer verboten, bis eine bestimmte Antwort der Äthener Regierung auf die äußerst energischen Schritte des Vorkriegsverbandes eingetroffen ist. Diese Schritte zielen darauf ab, für das in Saloniki gelandete Expeditionskorps völlige Unversehrtheit zu sichern, sowie die Entlassung serbischer oder serbischer Truppen bei ihrem Rückzug auf griechisches Gebiet zu verhindern.

Deniseles' Ehrgeiz.

Budapest, 18. Nov. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Äthener Meldungen aus Kreta behaupten, daß die Bewegung, die darauf abzielt, die Insel Kreta von Griechenland zu trennen, in der Bevölkerung immer mehr Anhänger gewinnt. Man wolle Kreta zu einer unabhängigen Republik erklären; an der Spitze der Bewegung soll Deniseles stehen und er soll auch zum Präsidenten der zu gründenden Republik ausgerufen sein. Von Griechenland sollen Embassaden nach Kreta abgegangen sein.

Russische Truppen gegen Bulgarien.

Lugano, 18. Nov. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Dem „Corriere della Sera“ wird aus Bukarest gemeldet: In Jsmatia und Kilia in Bessarabien wurden zwei Divisionen russischer Truppen errichtet, die Ende des Monats vom Kaukasus kommen soll. Der frühere russische Konsul in Sofia, Sawinski, der sich in Bulgarien aufhält, erklärte einem Mitarbeiter des „Adeverul“ (Wahrheit), daß die Bedeutung der russischen Truppen nach Bulgarien zu senden.

Die Franzosen am Wardar zurückgeschlagen.

Sofia, 18. Nov. (Privat-Tel. Zens. Bln.)

Westlich von Leskovaac haben die Bulgaren die ihnen von einer Ueberzahl entzogene Stellung wieder eingenommen. Die Franzosen sind westlich des Wardar abermals blutig zurückgeschlagen worden. Französische Flieger sind von Saloniki zur Front aufgestiegen.

13 ehemalige serbische Minister gefangen.

Wien, 18. Nov. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Wie aus Sofia gemeldet wird, haben die Bulgaren in Banja Banja 13 ehemalige serbische Minister gefangen, die sich dorthin geflüchtet hatten, unter ihnen den letzten Ministerpräsidenten des Königs Milan, Dr. Georgewitsch.

Vorbereitungen für den Rückzug nach Montenegro.

Budapest, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Wie aus serbischen Kreisen nach Bukarest gemeldet wird, trifft die serbische Regierung Anstalten, ihren Sitz nach Montenegro zu verlegen. Bedeutende Mengen von Lebensmitteln wurden zur Verpflegung des serbischen Heeres für den Fall, daß es sich nach Montenegro zurückzieht, dorthin geschafft.

Kitchener an den Dardanellen.

Kopenhagen, 18. Nov. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Londoner Nachrichten zufolge wird sich Kitchener im Laufe dieser Woche an die Dardanellen begeben.

Riesige Wirkung einer deutschen Fliegerbombe.

New-York, 18. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Diesige Blätter melden, daß im September ein deutsches Flugzeug an den Dardanellen eine Bombe auf einen leichten englischen Kreuzer geworfen habe, wodurch 145 Soldaten und Mannschaften getötet und noch viel mehr verwundet worden seien. Die Alliierten hätten diesen Vorfall verschwiegen. Die Nachricht sei durch einen mit der „Adriatic“ zurückgekehrten Ingenieur namens Eric Wilson bekannt geworden.

Indien unter englischem Verschluss.

Zürich, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Der Korrespondent der „S. Jg.“ in Zürich erhält von durchaus zuverlässiger Seite die Nachricht, daß England seit kurzem keinen kontinentalen Europäer mehr nach Indien hineinläßt. Zwei Schweizer, die seit zehn Jahren in Indien ansässig sind und von denen einer dort eine große Handelsniederlassung besitzt, mußten in London wieder umkehren. Auf Erkundigung in hiesigen Exportkreisen wurde diese Nachricht auch von einer Firma bestätigt, die in Indien bedeutende Handelsinteressen besitzt.

Klavierpädagoge Leschetizky †.

Dresden, 17. Nov. Der Klavierspieler und Musikpädagoge Leschetizky ist im Alter von 85 Jahren in Böhlan bei Dresden gestorben.

Professor Theodor Leschetizky, der ehemals so gefeierte Pianist und unübertreffliche Musikpädagoge, dem ein großer Teil unserer heutigen ersten Klavierspieler seine Ausbildung verdankt, ist im Alter von 85 Jahren in Böhlan bei Dresden gestorben. Leschetizky, im Jahre 1830 zu Konut bei Lemberg geboren, lebte von 1852 bis 1878 in Petersburg, wo er die kaiserlich russische Musikgesellschaft mit begründete und als Professor des Klavierspiels am dortigen Konservatorium tätig war. 1878 siedelte er nach Wien über, wo er bis auf die allerletzte Zeit in erfolgreichster Weise als Privatlehrer des höheren Klavierstudiums wirkte. Außer einer Anzahl sehr gediegener und wirkungsvoller Klavierstücke schrieb er eine Oper, „Die erste Falte“, die im Jahre 1881 auch hier in Wiesbaden, das der Verstorbene fast alljährlich zu besuchen pflegte, erfolgreich zur Aufführung gelangte.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Artillerie- und Minenkämpfen an einzelnen Stellen der Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Zerstörer beschossen gestern an der Nordspitze von Aurland Petrage und die Gegend südwestlich davon. Sonst ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung im Gebirge macht weitere gute Fortschritte. Die Serben vermochten ihr nirgends nennenswerten Aufenthalt zu bereiten. Ueber 2000 Gefangene, ein Maschinengewehr und zwei Geschütze blieben in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 17. Nov. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbar:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern fanden im Görzischen keine größeren Infanteriekämpfe statt. Auch die Tätigkeit der italienischen Artillerie war im Vergleich zu den früheren Tagen bedeutend geringer. Die Lage ist an der ganzen Südwestfront unverändert.

Vorgestern belegte eines unserer Flugzeuggeschwader Brescia mit Bomben. Die Flieger konnten starke Brände beobachten. Alle Flugzeuge sind glatt gelandet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Sandshafgrenze kämpfenden 1. und 2. Truppen warfen die letzten montenegrinischen Nachhuttruppen über den Lin zurück.

Die Verfolgung der Serben wird überall fortgesetzt. Die gegen Senica vordringenden österreichisch-ungarischen Kolonnen warfen den Feind aus seinen jahreverteidigten Gebirgsstellungen nördlich von Javor.

Die deutschen Truppen des Generals v. Koeveh standen gestern abend einen halben Tagesmarsch von Raska entfernt. In Kursumlje ist es zu Ortskämpfen gekommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Serbien.

Spannung zwischen dem englischen und französischen Generalstab in Saloniki.

Athen, 18. Nov. (T.-U.-Tel.)

Der Korrespondent der „Neon Asti“ in Saloniki telegraphiert seinem Blatte, daß die Spannung zwischen dem englischen und französischen Generalstab in Saloniki ständig zunimmt. Die Meinungsverschiedenheiten sind derart groß, daß nur eine Verständigung zwischen der englischen und der französischen Regierung über die Verwendung der Landungstruppen ein weiteres Zusammenarbeiten ermöglichen kann.

Neue englische und französische Kreuzer und Monitore vor Saloniki.

Genf, 18. Nov. (T.-U.-Tel.)

Dem „Matin“ zufolge sind englische und französische Kreuzer und englische Monitore vor Saloniki erschienen. Weitere beträchtliche Streitkräfte mit großem Proviant und unzähligen Material sind an Land gesetzt worden.

Eine dänische Krankenschwester über die Stimmung in Serbien.

Kopenhagen, 18. Nov. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Die dänische Krankenschwester, Frau Klausen, die kürzlich aus Belgrad, wo sie im Dragahospital tätig ge-

wesen, hierher zurückgeführt ist, bewundert in der Zeitung „Politiken“ das serbische Volk wegen seiner großen Genügsamkeit und Tapferkeit. Nun seien sie aber bitteren Sinnes geworden, da sie von England und Frankreich getäuscht sind. Als sie Belgrad verlassen hatten, glaubte jeder daran, daß Serbien das gleiche Schicksal bevorstehe wie Belgien. Als die Bulgaren in Nißk einzogen, war die Stadt mit Plagen geschwächt, nicht für die Feinde, sondern für die englischen und französischen Truppen, die indessen ausblieben. Der Belgrader Volkswitz sagt von dem englischen Soldaten, er komme immer zu spät, da er sich immer noch vor dem Aufbruch dreimal rufen müsse. Bei Kriegsausbruch hatte Belgrad 120 000 Einwohner, im Juli 1915 waren nur noch 40 000 vorhanden, von ihnen blieben weitere 20 000 während des Bombardements. Während Antwerpen nahezu unbeschädigt aus den Kriegsbereinigungen hervorging, ist Belgrad völlig zerstört. Es wird 20 Jahre dauern, ehe die Stadt wieder aufgebaut ist, wenn sie überhaupt wieder aufgebaut werden wird.

Die Furcht vor Griechenland.

Genf, 18. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.) „Petit Journal“ meldet aus Athen, daß die Gesandten Englands und Frankreichs bisher vergebens verhandelt, von der Athener Regierung eine eindeutige Erklärung über die Frage der etwaigen Entwaffnung der Bierverbandsstruppen zu erlangen. Die Verhandlungen über die Anleihe wurden daher abgebrochen. Die griechische Regierung erkennt selbst an, daß es bei der gegenwärtigen Spannung nicht am Platze wäre, die Bierverbandsmächte um finanzielle Unterstützung anzusuchen. Auch fragen der Durchfuhr und der Verpflegung harren noch der diplomatischen Lösung. Da sich vielfach zwischen englischen und griechischen Truppen Zusammenstöße in Saloniki ereignet haben, verlangt der Bierverband Maßnahmen der griechischen Regierung (!!) zur Verhinderung weiterer Zwischenfälle.

Das Ententeheer läßt sich nicht entwaffnen.

London, 18. Nov. (Privat-Tel. Genf. Bln.) Die „Times“ melden aus Athen: Der russische Gesandte hatte mit dem Korrespondenten der „Daily News“ eine Unterredung, in der er erklärte, daß weder die englisch-französischen noch die serbischen Truppen sich entwaffnen und internieren lassen werden, weil die internationale Bestimmung unter den jetzigen Umständen nicht zur Anwendung kommt. Es verlangt in parlamentarischen Kreisen, daß der griechische Ministerpräsident jetzt eine Lösung des Problems sucht, die alle Parteien befriedigen soll.

Ruhe an den Dardanellen.

London, 17. Nov. (Privat-Tel. Genf. Bln.) Reuter meldet amtlich: Zwischen dem 1. und 15. November ist an den Dardanellen nichts Wichtiges vorgegangen. Beide Parteien verstärken ihre Verteidigungsstellung und legen Laufgräben an.

Schwere Geschütze für die Dardanellen.

Legano, 18. Nov. (Fig. Tel., Genf. Bln.) Wie der italienische Korrespondent Magrini aus Saloniki dem „Secolo“ drahtet, sind die ersten schweren, für die Dardanellen bestimmten Geschütze über Bulgarien in Konstantinopel eingetroffen.

Rußland und Persien.

Stockholm, 18. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.) Nach Petersburger Meldungen wird Rußland von Persien die Aufhebung der Kapitulationen mit der ausländischen Gendarmerie in Teheran fordern. Fast alle russischen Staatsangehörigen verlassen Persien.

Unterredung mit dem persischen Gesandten in Berlin.

Berlin, 18. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.) In einer Unterredung erklärte der persische Gesandte in Berlin, Hussein Kuli Khan Rawab, einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“, er habe über die neuen Beschlüsse seiner Regierung keine direkten Mitteilungen erhalten. Sollten sich die Nachrichten, daß der Schah und die Regierung Teheran verlassen haben, bewahrheiten, so bedeute das zweifellos eine Veräufertung der Lage. Wenn diese — erklärte der Gesandte — auch noch nicht beunruhigend ist, so muß ich doch betonen, daß Persien für alle Fälle gerüstet ist. Solange der Krieg von Rußland an Persien nicht erklärt ist, solange betrachtet sich Persien nicht als im Kriegszustand befindlich. Daß ein Einmarsch der Russen in Teheran (noch anderweitigen Meldungen rüden die Russen auf Teheran zu. Schriftl.) die Stimmung der Bevölkerung ganz Persiens noch mehr als früher erbittern würde, ist selbstverständlich. Jedenfalls hätten die Russen einen großen Fehler begangen. Der Abreise des Schahs und der Regierung nach Teheran lege ich keine besondere Bedeutung bei, denn wo der Schah regiert, dort ist die Residenz Persiens und Persien wird durch die Verlegung der Residenz nicht erschüttert.

Absperrung Indiens.

Amsterdam, 18. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.) Nach Berichten aus Batavia ist der Post- und Telegrammverkehr zwischen Niederländisch-Indien und dem Königreich Indien auf Veranlassung der englisch-indischen Behörden eingestellt worden.

Aus Spanien.

Die Beratung der Militärreform in den Cortes.

Madrid, 18. Nov. (Privat-Tel. Genf. Bln.) Die Debatte in den Cortes über die Militärreform war sehr lebhaft und rief Schwierigkeiten hervor. Es handelt sich um die Bildung eines Generalstabes und eines Kriegsrates, bestehend aus dem Chef des Generalstabes und zwei ehemaligen Kriegsministern, ferner um die Herabsetzung der Altersgrenze der aktiven Offiziere und Erhöhung der Munitionsfabrikation.

Englische Gewaltmaßregeln gegen Spanien.

Madrid, 18. Nov. (Tel. Genf. Bln.) Ein Bilbaoer Blatt berichtet, daß ein in Sevilla beheimateter spanischer Küstendampfer mit einer Drahtladung, von einem englischen Kriegsschiffe angehalten und ausgeladen wurde, während dem Dampfer die Beibehaltung nach Bilbao gestattet wurde. Dem Blatt „Correo Espanol“ zufolge schaltete und waltete die englische Beibehaltung auf den Schiffen und im Hafen von Barcelona wie im eigenen Hause. Sie stellt Untersuchungen und Vernehmungen an. Die aus Südamerika ankommende Post wird

durch englische Kriegsschiffe von Bord genommen und rücksichtslos geöffnet. Manchmal fehlten den Sendungen beigeflossene Dokumente und Banktratten. Das Blatt fordert entsetzten Einspruch gegen diese Behandlung der Spanier. (Köln. Zig.)

Besprechungen des Gouverneurs von Gibraltar mit dem Generalkapitän von Andalusien.

Paris, 18. Nov. (Privat-Tel. Genf. Bln.) Der Madrider Spezialberichterstatter des „Tempo“ berichtet, daß der Gouverneur von Gibraltar in Sevilla mit dem Generalkapitän Andalusens eine längere Besprechung hatte, die sich angeblich um die Gerüchte drehte, wonach der deutsche Konsul in Cadix mit der Verproviantierung der deutschen Unterseeboote beauftragt sei, die zwischen Kap Trafalgar und Kap Gata operieren.

Ein deutscher Flieger über Dünkirchen.

London, 18. Nov. (Privat-Tel. Genf. Bln.) Reuter meldet: Ein deutsches Flugzeug bewarf die Vorstädte von Dünkirchen mit Bomben. Einige Personen wurden getötet.

Liga gegen die Drückeberger in Frankreich.

Paris, 18. Nov. (Privat-Tel. Genf. Bln.) Auf die Initiative der „Liberte“ fand gestern eine Versammlung statt, die bezweckte, eine Liga gegen die Drückeberger zu gründen. Mehr als sechshundert Personen wohnten der Versammlung bei. Der Chefredakteur der „Liberte“, Verthoulet, ergriff das Wort und erklärte, der Zweck der Liga sei der, den Behörden die Namen der Drückeberger und derjenigen, die diese begünstigen, aufzudecken. Der Liga können nur Männer und Frauen beitreten, die einen Sohn an der Front haben. Ein provisorisches Komitee wurde sofort gebildet.

Der französische Anleihevertrag.

Paris, 17. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der Senat hat den von der Kammer gebilligten Anleihevertrag einstimmig angenommen.

Berlin, 18. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Die einzige New-Yorker Bank, die sich an der englisch-französischen Anleihe nicht beteiligt hat, ist die Corn Exchange Bank. Diese Bank gehört zu den größten und angesehensten des New-Yorker Places und verzehnet in ihrem letzten Ausweis 108 Millionen Einlage.

Notstand an der englischen Ostküste.

London, 17. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die „Times“ melden: Der Notstand in den Städten an der Ostküste wird täglich größer; die Anhöfen sind düster; die Notwendigkeit einer Unterstützung ist dringend.

Der neue russische Verkehrsminister.

Kopenhagen, 18. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Der an Stelle von Rughlow zum Verkehrsminister ernannte Hofjägermeister A. F. Trepow behält seine Stellung als Reichsratsmitglied. Er hatte weder früher mit dem Verkehrsministerium zu tun, noch eine hervorragende Rolle im Reichsrat gespielt. Dennoch rechnet die Rechte mit ihm als kommenden Führer, da der eine Parteiflügel den gegenwärtigen Führer Vobrinski nicht konservativ genug findet. Trepow ist auch Mitglied des besonderen Verteidigungsausschusses.

Die Einberufung der Duma verschoben.

Christiania, 18. Nov. (T.-U.-Tel.) „Tidningsbrevet“ berichtet aus Petersburg: Die Einberufung der Duma, die im November stattfinden sollte, wurde vom Ministerrat wegen Verzögerung in der Fertigstellung der Budgets auf den 8. Dezember verschoben. Die Tagung soll noch vor Weihnachten fertig sein.

Die Rede Churchills.

Kopenhagen, 18. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.) „National Tidende“ beschäftigt sich in einem Leitartikel ebenso eingehend wie abfällig mit Churchill. Sie bezeichnet ihn als großen Kellamacher und meint, Churchill hätte einsehen müssen, daß er im Kriegsrat keine Rolle mehr spielen könne, aber Bescheidenheit und Selbstkritik seien nun einmal nicht Churchills Sache. Der große Streiber hat sich darauf entschlossen, mit der großen Armeepole Lebewohl zu sagen.

Rotterdam, 18. Nov. (T.-U.-Tel.)

Nach einer Mitteilung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ über die Aufnahme der Rede Churchills findet die Bemerkung des Premierministers, „daß einige Sachen besser unausgesprochen geblieben wären und andere nicht hätten fehlen sollen“, in der Presse allgemeine Zustimmung. Kein Blatt verheißt sich, daß Churchills Rede sehr gewandt gewesen sei und die meisten Blätter erkennen an, daß sein Völkerverstand für ihn selbst stark gewesen sei. Aber die „Times“ stehen ungefähr allein mit ihrer Behauptung, daß das Land sie als die Rede eines Staatsmannes betrachten werde, die geeignet sei, Churchill wieder zu Ehren zu bringen. „Daily News“ und „Daily Chronicle“ tadeln Churchill scharf, weil er, obwohl er vom Standpunkte der Regierung aus sprach, Carlson ehrte und die Hoffnung ausdrückte, daß dieser zum Heile des Landes die Opposition anführen und später das Kabinett bilden werde. Der Unruhestifter von Ulster, so schließen „Daily News“, steht auf, um eine Rede zu halten, die jedes deutschfreundliche Blatt auf dem Balkan mit großen Buchstaben auf der ersten Seite abdrucken wird.

Die schwedische Presse über die Haltung der Dänen gegenüber Björnson.

Kopenhagen, 18. Nov. (T.-U.-Tel.) Die schwedische Presse verurteilt einstimmig die Haltung der Dänen gegenüber Björnson, den am Sonntag über 1500 Saalbesucher in Kopenhagen an seinem Vortrag über seine Eindrücke von den drei Fronten hinderten. Das Blatt „Aftensbladet“ schließt seinen langen Leitartikel darüber mit den Worten: Der Austritt beweist den Mangel in der Beherrschung der Gefühle in außerpolitischen Dingen, der gegenwärtig gewisse Kreise der dänischen Hauptstadt kennzeichnet.

Kleine Kriegsnachrichten.

Neue deutsche Schiffahrt- und Handelsgelellschaften. Mit je zwei Millionen Mark Kapital wurden in Bremen neu gegründet eine deutsche Ocean-Reederei (H. m. S.), deren Geschäftsführer der Direktor des Norddeutschen Lloyd Stapefeld ist, und eine deutsche orientalische Handels-Gesellschaft, deren Geschäftsführer der Baumwollgroßhändler Kobariuss ist.

Beschlagnahme „aller ausländischen“ Schiffe in italienischen Häfen. Die italienische Regierung erließ ein Dekret, wonach die Beschlagnahme der feindlichen Handelsschiffe in italienischen Häfen auf alle ausländischen Schiffe ausgedehnt wird, offenbar um eine besondere Nennung der deutschen Schiffe zu vermeiden.

Auch ein Trost. Aus London wird berichtet: Der militärische Mitarbeiter der „Times“ kommt in einer Betrachtung der Lage zu dem Schluß, daß England den Krieg gewinnen wird, wenn es ihn in richtiger Weise führt, aber verliert, wenn man die bisherige Methode fortsetzt. Die Entscheidung des Krieges läge in Frankreich und der dortigen Offensivkraft als kriegerischen Haupttätigkeit müßten alle anderen Unternehmungen untergeordnet werden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 18. November.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

18. November.

Kaiserlicher Dank. — Türkische Kämpfe.

An diesem Tage veröffentlichte Generaloberst von Hindenburg in einem Armeebefehl den kaiserlichen Dank für den Erfolg der Operationen der letzten Tage; der kaiserliche Oberfeldherr entbietet den nieversagenden Truppen seine Grüße und seinen Dank für die unübertrefflichen Leistungen in Marsch und Gefecht. Im Westen wurde am selben Tage ein heftiger französischer Angriff bei Senon am Westrand der Argonnen unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgewiesen. — Auf dem südlichen Kriegsschauplatz kam es zu größeren Kämpfen vor den zerstörten Uebergängen des Kolubarakflusses (Nordserbien). — Die Kämpfe der Türken mehrten sich. In zweitägigen Gefechten wurden die Russen in der Linie Azat-Jozal-Ahmed argegriffen und die dortigen Höhen genommen; die auf Datum vorrückenden Truppen brachten den Russen eine erneute Niederlage bei. Auch zu einem Seekampf kam es auf der Höhe von Sedakopol; ein russisches Schlachtschiff wurde ernstlich beschädigt, sechs andere russische Schiffe ergriffen die Flucht. Einen neunhundertköpfigen Kampf hatten die Türken gegen die Engländer am Schott-el-Keb in Mesopotamien zu bestehen; die Verluste der Engländer waren sehr beträchtlich.

Der erste Sternabend durch die Berufsberatung- und Lehrstellenvermittlungsstelle im Arbeitsamt fand am Sonntag abend in der Aula der Gewerkschule bei gutem Besuch statt. Stadtrat Reier, der Vorsitzende des Arbeitsamtes, wies in seiner Einleitung auf die Wichtigkeit der Berufsberatung hin und teilte mit, daß die Einrichtung in diesem Jahre noch eine weitere Ausdehnung erfahren habe, indem eine besondere Beratungsstelle für Arbeiterwitwen- und -waisen eingerichtet wurde. Präsident Meia Wadesmann, als erste Rednerin, sprach über die kaufmännischen Berufe. Sie hob 3 Gesichtspunkte hervor, die bei der Berufsberatung besonders beachtet werden müssen: 1. Sind Eignung und Neigung zu dem Beruf vorhanden? 2. Ist der Arbeitsmarkt auf diesem Gebiete noch fähig, Kräfte aufzunehmen und 3. Wie ist die zweckmäßige Ausbildung? In Punkt 2 führte die Rednerin aus, daß in Wiesbaden für Verkäuferinnen noch Anstellungen an Stellen vorhanden sind, daß der Arbeitsmarkt von Konstruktivinnen überschwemmt ist und zwar meist von solchen, die einen Handelsschulabschluss mitgemacht haben und keine praktische Betätigung feilt. Wenn das Mädchen schon in Wiesbaden am zweckmäßigsten eine mindestens 2-jährige Lehre sowohl für die Verkäuferin als auch für die Konstruktivistin. Die Privathandelschulen können leichter umgestellt werden, die praktische Lehre erlernen; sie sind gewerbliche Unternehmungen, auch mit ganz verschiedener Vorbildung, auf. Es muß aber zur Zeit überhaupt vor dem Beruf der Konstruktivistin gewarnt werden, da gar kein Bedarf vorhanden ist, sondern im Gegenteil viele Anfängerinnen stellenlos sind. Besser steht es mit den Erwerbsbeschäftigten für die gewerblichen Berufe aus, über die Präsident Bandau sprach. Sie wies darauf hin, daß die Anzahl der Opfer hier geringer sind, haben doch die Eltern in der Regel nur die Unterhaltungskosten zu betreiben; im nächsten Jahr erhält der gewerbliche Lehrling meist eine kleine Vergütung. Die Rednerin besprach dann die Anforderungen, die die einzelnen Berufe an die geistigen und körperlichen Fähigkeiten stellen. Sie nannte außer dem Beruf des Schreibers, Werkzeugmachers, Buchbinder, Tapezierers, feine noch die Photographie, Buchbinder, Tapezierer, die Tischlerei und Jahntschneiderei als in letzter Zeit für die Frau öfters in Betracht kommenden. Dann sprach von dem Vortrag über die wirtschaftlichen Frauenfragen von Frau Weisbach über die große Bedeutung einer gründlichen hauswirtschaftlichen Ausbildung für das Mädchen, sei es in einer Haushalteschule, wo es gleich einen kleinen Lohn erhält, oder in einer Haushaltungsschule. Wählt man letztere, so ist am zweckmäßigsten ein Internat. Oft ist es den Kindern in jeder Beziehung heilsam, einmal unter fremden Menschen zu sein und sich in einen Anstaltsbetrieb fügen zu lernen. Solche Schulen haben Kurse von 6—12 Monaten, die Kosten betragen 25—35 Mark monatlich. Leider ist der hauswirtschaftliche Beruf in der Neuzeit etwas verachtet, und doch ist er der natürlichste für das weibliche Geschlecht und zu verwerfen, ist es hier so vielerlei Möglichkeiten, ihn zu verwerten, sei es als Köchin, Zimmermädchen, Mädchen für alles, Jungfer, eine gründliche Unterweisung in Säuglings- und Krankenpflege gehört. Ist das Mädchen nicht in Säuglings- und Krankenpflege in größeren Betrieben, als Wäschschneiderei, Haushälterin in größeren Betrieben, als Wäschschneiderei zu sehr angelehnen, gut bezahlten Stellen kommen. Auch Gemälde- und Obstbau und Blumenpflege sind der Hauswirtschaft, die den Gaben des weiblichen Geschlechts entsprechen und ihm noch mehr erschlossen werden können. So bieten gerade die häuslichen Berufe die besten Aussichten für das Mädchen, ganz abgesehen davon, daß das Haus auch der natürlichste Wirkungskreis für die Frau ist.

Kriegsvortrag. Der zweite Vortragabend des „Männlichen Vereins“, der am Dienstag stattfand, hatte den gleich starken Besuch aufzuweisen wie der erste, als der türkische Schriftsteller Ali Kemal sprach. Allerdings konnte der damalige Abend Anspruch auf eine gewisse Thematik machen, während das diesmal angeforderte Thema nicht mehr ganz neu war. Man hatte hier zu erwarten Gelegenheit gehabt, an Hand von Vorträgen den 3. Weltkrieg unserer Heere im Osten und Westen zu beleuchten. Und doch haben diejenigen etwas verstimmt, die dem Vortrag

